

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. November 1893.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Fachgenossenschaften.

Seit einer Reihe von Jahren schon sieht man das Forschen und Suchen des Handwerkerstandes und des Kleingewerbes nach einem Mittel, dem Niedergange derselben erfolgreich entgegenzutreten. Bis jetzt aber ist es noch keinem gelungen, das Richtige zu finden; dunkel und trübe liegt die Zukunft noch immer vor uns. Kein leuchtendes Gestirn wollte sich zeigen, welches geeignet gewesen wäre, Licht in das herrschende Dunkel zu bringen. Teils ängstliches Kleben am Alten, teils aber auch die Furcht sich Kosten, welche bis jetzt nicht da waren, aufzubürden, hielt die Mehrzahl zurück, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und sich zu Neuerungen zu bequemen. So ist die Situation schon seit längerer Zeit.

Auch in den Kreisen der deutschen Gärtner ist es ohne Forschen und Suchen nicht abgegangen, dies zeigen uns die verschiedenen Gründungen der Neuzeit, wie: Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands und verschiedener Handelsgärtner-Verbindungen; auch die allernueste Gründung des Handelsgärtner-Verbandes der Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, welche Ludwig der Weise so drastisch schilderte, sind Zeichen, dass die Gärtner Deutschlands das Bedürfnis fühlen, etwas zu schaffen, welches geeignet sei, eine günstigere Position zu gewinnen, um den Kampf ums Dasein mit mehr Erfolg kämpfen zu können.

Aber wie es scheint, sind die Augen der Gärtner vom vielen Suchen trübe geworden, sonst könnten die letzten Vorgänge auf diesem Gebiete nicht unbemerkt geblieben sein, es würde Stellungnahme nach dieser oder jener Seite hin erfolgt sein, hiervon war bis jetzt aber rein gar nichts zu merken.

Alle gärtnerischen Fachzeitschriften kann man durchstöbern, nirgends eine Spur, alle Führer und Rufer im Streite scheinen verstummt zu sein, an keiner Stelle macht sich ein Leben und Streben nach dieser Richtung hin bemerkbar. Woher aber kommt dies? Antwort: Weil sich die Gärtner unter den Bauern zu wohl fühlen.

Wir unsererseits hofften, dass durch die Vorschläge des preussischen Herrn Handels-Ministers die Gärtner auch zum Nachdenken angeregt werden würden, aber nichts von alledem, Grabesruhe und Todesstille auf der

ganzen Linie, obgleich aus diesen Vorschlägen auch für die Organisation der Gärtner sich viel Gutes herauschälen lassen dürfte, denn wir halten es für einen äusserst glücklichen Gedanken, der die Vorschläge des Herrn von Berlepsch zeitigte, und wie Schuppen fällt es dem nicht bis über die Ohren in Versumpfung steckenden Gärtner von den Augen, wenn er sich die Vorschläge näher ansieht und überlegt.

Zur Wahrung der Interessen des Handwerks und des Kleingewerbes sind Fachgenossenschaften und Handwerkskammern zu bilden. Jeder Gewerbetreibende gehört kraft Gesetzes der Genossenschaft seines Faches an. Dies schon müsste genügen, die Gärtner aus ihrer Stumpfheit aufzurütteln, und dann erst die obligatorischen Aufgaben der Genossenschaften, als: Pflege des Gemeingeistes, Stärkung der Standesehre unter den Genossen, Ordnung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Regelung des Herbergswesens und des Arbeitsnachweises, Ueberwachung und Regelung des Lehrlingswesens bezüglich der technischen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge, Errichtung von Fachschulen u. s. w.

Auch der Passus über die Bildung von Gehilfenausschüssen berührt uns äusserst wohlthuend, noch mehr aber die Vorschläge über die Zuständigkeit derselben. Der Gehilfenausschuss soll berechtigt sein, zur Mitwirkung bei Regelung der Lehrlingsverhältnisse, der Prüfungen, der Entscheidungen von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Fachgenossenschaft, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, welche die Interessen der Gehilfenschaft berühren. An allen Beratungen, welche Sachen wie oben angegeben berühren, nehmen die Mitglieder des Gehilfenausschusses mit vollem Stimmrechte teil.

Man kann ja geteilter Meinung sein über die Zweckmässigkeit solcher Einrichtungen, hauptsächlich dürfte dies zutreffen für Gewerbe, welche schon in irgend einer Form organisiert sind; für uns Gärtner aber, die wir wie ein wildes Völkchen ohne jede Schranke dahinleben, wo der Willkür in jeder Form Thür und Thor geöffnet ist, wäre eine solche oder ähnliche Organisation von allergrösster Wichtigkeit. Es würde der Zügellosigkeit ein Hemmschuh angelegt, es würde Ordnung in das bei uns herrschende Chaos gebracht werden, und wir würden mehr Beachtung in

den regierenden Kreisen finden, auch hätten wir eine Vertretung nach oben und unten, welche heute nicht denkbar ist.

Darum Gärtner Deutschlands verbreitet diese Ideen in allen euch zugänglichen Kreisen; werbet und arbeitet in dieser Richtung, jetzt wo es Zeit, sonst, wenn die Zeit nutzlos verstreicht, bleiben wir, wo wir sind und eigentlich doch nicht hingehören: Unter den Bauern.

Gedenket der Vögel!

Motto: Liebet die Tiere,
Denn, der sie erschaffen hat,
Will, dass ihr sie liebet.

Der Herbst rückt heran, Sträucher und Bäume werden ihrer Blätter beraubt, kalt und rauh streicht Boreas über die Gefilde, er singt der nach und nach erstarrenden Natur das Schlummerlied und beraubt unsern lieben und trauten Sängern, welche uns bei dem Vernichtungskrieg gegen die Baumschädlinge so wacker unterstützen, ihres Schutzes. Einige Wochen nur noch und Schnee und Eis deckt die gütige Mutter Erde, und unsere singenden Lieblinge sind auch der nötigen Nahrung verlustig und können nur mit Mühe und Not ihr Dasein fristen; darum vergesst der Vögel nicht. Jedem Gärtner und Forstmann ist der ungeheure Nutzen der Singvögel bekannt, und jedem Landwirt und Gartenbesitzer müsste bekannt sein, welche Millionen von Schädlingen durch die gefiederten Polizisten der Park- und Gartenanlagen vertilgt werden; es lohnt sich also wohl, diese unsere Helfer vor Mangel zu bewahren, denn es wird uns tausendfach vergolten.

Nicht nur nützliche Sämereien dienen den Vögeln zur Ernährung, sondern die Samenköpfe aller Distelarten, Kletten, die Samenkörner der *Helianthus annuus* und dergl. bilden ein beliebtes Futter für verschiedene Meisenarten und Finken. Die Beeren der Eberesche sowie der *Sambucus nigra* an Schnüren getrocknet und aufgehängt, sind eine beliebte Nahrung verschiedener grösserer Insektenfresser, Amsel, Drossel u. s. w.

Alle Abfälle, welche bei dem Reinigen der Sämereien achtlos fortgeschüttet werden, muss man sammeln; hauptsächlich eignen sich folgende dazu: Salatarten, alle Kohlarten, Rettige, Mohn, Kürbis, Melonen- und Gurkenkerne; von Gehölzsamen Kiefer, Fichte, Erle, Birke u. s. w. In allen diesen Abfällen finden sich genügende Leckerbissen für unsere Körnerfresser. Die Abgänge bei der Landwirtschaft, als da sind: Wegebreit, Kornblume, Kornrade, Trespe, Vogelwicke, sie alle werden achtlos auf den Düngerhaufen geschüttet und so zu unserem eigenen Nachteil wieder ausgesät, während sie als Vogelfutter einem guten und nützlichen Zweck dienen könnten.

Zur Winterfütterung legt man am zweckmässigsten einen Futterplatz an und benutzt hierzu einen wenn möglich gegen Nordwinde geschützten Ort im Garten oder Park, welcher mit Pferdedung belegt und fest angetreten wird. Zum Schutz gegen Katzen und Raubvögel legt man Reiser von Dornen und anderem Gesträuch darüber; kann man auch ein Dach darüber anbringen, ist es noch besser, sonst muss bei Schneefall der Platz an jedem Tage gesäubert werden. Hier werden dann von den gesammelten Futtermitteln täglich einige Hände voll, je nach Bedürfnis und der Bevölkerung des Platzes, ausgestreut; auch kann man gekochte Kartoffeln, Brot und Fleischabfälle beimengen,

auch diese bilden Leckerbissen für viele insektenfressende Vögel.

Ein auf diese Weise angelegter Futterplatz wird bald die Freude eines jeden Tier- und Vogelfreundes werden.

In Berlin werden von der „Aegintha“, Verein für Vogelpflege und Vogelschutz, viele Zentner Vogelfutter, als Hanf, Rüben, Glanzkorn, Mohn, Hirse u. s. w., angekauft und in der Umgegend zur Anlage von Futterplätzen für die hungernden Vögel verteilt.

Wenn diese wenigen Zeilen unter unsern Kollegen Gehör und Anklang finden, so dass den Bewohnern unserer Gärten und Parks, falls der Winter strenge auftreten sollte, derselbe erträglich gemacht wird, so ist das, was wir wollen, erreicht. C. Bunke.

Die Obstausstellung des Märkischen Obstbauvereins.

Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, fand in den Tagen vom 12. bis 16. d. Mts. in der Maschinenhalle des Ausstellungs-Parkes die Obstausstellung des oben genannten Vereins statt, und wir müssen gestehen, dass des Guten und Schönen viel geboten wurde, eine Ausstellung so recht appetitlich, welche Gaumen und Geruchsnerven gleichzeitig reizte; man konnte Objekte sehen, welche das Prädikat „ausgezeichnet“ vollauf verdienten und dem ausstellenden Verein gebührt alle Anerkennung ob seines Vorgehens. Wir aber wollen in kurzen Zeilen mitzuteilen versuchen, was wir gesehen haben.

Wenn man von der Invalidenstrasse aus den Ausstellungspark betritt und an der Kasse seinen Obulus in Gestalt von fünf Nickeln erlegt hat, bekommt man einen Schein, der zum Eintritt in das Allerheiligste berechtigt. Mit diesem Schein bewaffnet, wendet man sich links und steht nach einigen Schritten dem Eingange der Ausstellungshalle gegenüber. Gegenüber demselben erblickt man die übliche Kaisergruppe, aus Blattpflanzen gebildet, in welcher schöne *Latania borbonica*, *Phönix* u. dgl. vertreten sind; grössere Exemplare von *Pinus silvestris* stehen als Einzelbäume und vervollständigen die pflanzliche Dekoration der Halle, so dass der Gesamteindruck ein ziemlich befriedigender zu nennen ist; links vom Eingange, durch Kiefern verdeckt, befindet sich das Bureau der Ausstellung, in welchem augenscheinlich fleissig gearbeitet wurde. —

Die Ausstellung zerfiel in zwei Abteilungen, jede Abteilung wieder in zwei Gruppen: Gruppe I Obstbäume, Gruppe II Obstfrüchte, Gruppe III Obsterzeugnisse, Gruppe IV Hilfsmittel des Obstbaues. Auffällig, wie fast bei jeder Ausstellung, war die grosse Menge der verteilten Preise; ca. vierunddreissig Aussteller haben circa 66 Preise erhalten, mancher sogar 4—5, so dass das Amt eines Preisrichters ein schweres zu sein scheint, denn wenn alle vorhandenen Preise untergebracht werden sollen, so giebt es häufig Kopfbrechen.

In Gruppe I Obstbäume erhielt Herr Obergärtner Jörns, Rieselgut Blankenburg, die grosse silberne Preismonze des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten; wenn wir nicht irren, war weiter kein Aussteller in dieser Gruppe. Den Herren Riesel-Obergärtnern wird es leicht gemacht, preiswerte Produkte zu liefern, denn jeder Berliner trägt zum Gedeihen derselben bei. —

Gruppe II Obstfrüchte. Auch hier erhielt Herr Jörns die grosse silberne Staatsmedaille, auch die kleine bronzene Staatsmedaille für Strassenobst, obgleich dieser Ausdruck hier wohl nicht richtig angewendet ist, so steht es doch so im Protokoll der Jury. — Nach unserer Auffassung soll doch Obst gemeint sein, welches an öffentlichen Strassen und Chausseen wächst, nicht aber solches, welches von Bäumen geerntet wird, welche an den nicht öffentlichen Feldwegen der Rieselfelder stehen. Ausser diesen Preismünzen erhielt Herr Jörns noch den Preis des Teltower Kreises, im Wert von M. 200 und einen Geldpreis von M. 10, zusammen fünf Preise. —

Auch Herr Mende, Obergärtner der Rieselfelder in Heinersdorf, erhielt in dieser Gruppe 2 Preise: 1 gr. bronzene Staatsmedaille und einen Geldpreis von M. 15. Der Kgl. Gartenbau-Direktor Bunzel hat drei Preise, den Ehrenpreis des Herrn Kommerzien-Rat Spindler, den der Stadt Berlin und einen Geldpreis erlangt. Herr Molkereibesitzer Bolle wurde mit vier Preisen beglückt, als: den Ehrenpreis der Landwirtschaftsgesellschaft, bestehend in einer Uhr, dann den Ehrenpreis der Provinz, eine bronzene Vereinsmedaille und noch einen Provinzialpreis für Obst zur Belehrung, für Weintrauben im Freien gezogen den Ehrenpreis der Provinz im Wert von M. 50 und für Weintrauben unter Glas gezogen ein Diplom. Das ausgestellte Obst des Herrn Bolle war wirklich zur Belehrung geeignet, weil an jeder Sorte Familie, Namen und Reifezeit angegeben war. Garteninspektor Dressler-Dalldorf erhielt 2 Preise, Herr Gärtnereibesitzer Mehl-Weissensee vier Preise, Fr. Geh.-Rat Siemens vier, Puhmann-Werder drei, Fr. Geh.-Rat von Schäffer-Voit drei Preise u. s. w. Es ist nicht möglich, alle prämierten Aussteller dieser Gruppe namentlich aufzuführen, wir wollen nur noch bemerken, leer aus ging keiner. —

Zu erwähnen ist noch der Fruchtkorb des Herrn Zeppenfeld-Prenzlau, in welchem grosse Rosinen und Krachmandeln unter anderen schönen Sachen waren. Der Korb des Herrn Dietze-Steglitz war schöner, ist auch prämiert worden. Der bekannte Ch. Drescher hatte 500 Stck. Kürbis (selbstkultivierte) ausgestellt, und v. Drabizius-Breslau, Korb- und Bindeweiden in ausgezeichneter Ware, auch prämiert.

Gruppe III Obsterzeugnisse. In dieser hatten sieben Firmen ausgestellt, welche alle prämiert wurden. Wir unsererseits haben uns für die flüssige und süffige Gruppe nicht besonders begeistern können und sind in die Mysterien derselben weiter nicht eingedrungen, wollen aber noch erwähnen, dass der als vielseitig bekannte und genannte Herr B. L. Kühn-Rixdorf, in dieser Gruppe Birnensyrup ausgestellt hatte und dass ein Diplom kleben blieb.

Gruppe IV Hilfsmittel. Auch diese Gruppe war von 6 Firmen beschickt. Die Maschinenfirma von Mayfarth & Comp. machte sich besonders durch ihre neue Apfelschälmaschine für Klein- und Grossbetrieb bemerkbar. Wir werden auf die erwähnte Maschine noch in einem besonderen Artikel zurückkommen. Ihre Leistungen wurden mit einer silbernen Preismünze belohnt. Auch die Scherlerschen Schmetterlingsfallen sind zu erwähnen. In dieser Gruppe wurden ebenfalls alle Aussteller mit Preisen bedacht. —

Aus der zweiten Abteilung ist noch besonders hervorzuheben, dass die Verpackungsmethoden, welche B. L. Kühn vorführte, und die für Grossbetrieb hauptsächlich geeignet sein sollen, mit der grossen silbernen Staats-Medaille prämiert wurden; auch die übrigen Aus-

steller, welche den Wein der Obst-Früchte erzeugen, fanden volle Anerkennung.

Von den Sachen, welche nicht in Konkurrenz standen, ist noch eine Weinrebe von Sorte „Alicante“ besonders hervorzuheben; sie war circa 1 Meter lang und trug 14 Trauben, welche jede 1 Kilo schwer waren; Herr Kom.-Rat Veit-Steglitz war der Aussteller. Auch ein Sortiment russischer Aepfel war ausgestellt; es stand den Herrn Preisrichtern zur Verfügung. Jedoch blieben diese 50 Sorten russischer Aepfel unprämiert. Ob wohl die Hexe Politik ihre Hand im Spiel hatte? —

Zum Schluss wollen wir noch bemerken, dass nichts in der Welt ohne Kohl abgeht, so auch diese Obstausstellung nicht; wir sahen dort Blankenburger Kraut und Rüben und Dalldorfer Kohl, ein Zeichen, dass die gärtnerischen Beamten der Stadt Berlin auch in Kraut und Rüben, wie auch in Kohl gross sind; alles Folgen der Rieselei. Wir finden hier wieder bestätigt, dass die Gärtner und Landwirte die Bedingungen des guten Erfolges in den Exkrementen zu suchen haben, dieses ist durch die städtischen Ausstellungs-Objekte bewiesen. —

Wer wird wohl alle Medaillen und Ehrenpreise, welche die Stadt Berlin erhält, aufbewahren, ob die wohl dem märkischen Museum resp. der Sparkasse überwiesen werden? Oder werden sie Eigentum der betreffenden Obergärtner, welche die Erzeugungskünstler sind? Aufschluss hierüber wäre erwünscht und interessant. —

Dem Märkischen Obstbauverein zollen wir nochmals unsere vollste Anerkennung: die Erzeugnisse der Mark, des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse, welche durch die Bemühungen des Vereins dem Publikum vorgeführt wurden, waren grossartig.

Ausstellungs-Medaillen.

Die Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zu Leipzig hat zur Prämiierung der hervorragenden Leistungen eine grössere Anzahl Medaillen, welche jetzt zur Ausgabe gelangen, in massivem Gold, Silber und in Bronze prägen lassen. Es bedurfte einer fünf Monate langen Arbeit, um das für die Medaillen bestimmte Relief zur Ausführung zu bringen. Dieses Relief versinnbildlicht in einer schwebenden Frauengestalt den Gartenbau. Die Gestalt, von leichtem Gewande bekleidet, ist in so anmutiger, zarter Weise und in so kunstvoller Plastik zur Darstellung gelangt, dass das Bild, welches einer Blumenkönigin gleicht, auf den Beschauer äusserst stimmungsvoll wirkt. Zu Füssen der Figur erblickt man als Zeichen der Internationalität die Weltkugel, aus einer luftig gehaltenen Wolkenbildung emporsteigend.

Ueber die Kugel breiten sich Chrysanthemumzweige aus, welche letztere sich an die Figur anschliessen und gewissermassen eine Vermittelung zwischen beiden hervorgerufen.

Ueber die Schultern dieser Blumenkönigin sieht man Rosenzweige, welche von derselben emporgehalten werden, herabfallen und sich nach links, sowie auch neben dem offenen Haare nach rechts ausbreiten. Am Rande befindet sich um das Relief die Inschrift: Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1843.

Leipzig 1893.

Die andere Seite der Medaille zeigt am Rande den

Text: Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, In der Mitte dieser Umschrift steht in kurzen Worten die Preiswidmung: Für vorzügliche Leistung. Die Medaillen haben eine äusserst scharfe Prägung und gelten als ein Kunstwerk, welches in seiner Vollendung unerreicht dasteht.

Ausser den erwähnten Medaillen hat noch die Stadt Leipzig massiv goldene gestiftet, welche das von einer

„Ueber Lilien und ihre Kultur.“

Motto: „Vorüber ist die Rosenzeit
Und Lilien steh'n im Feld.“

Die Lilien.

Es spricht so viel Jungfräulich-Zartes, Kindlich-Offenes, Unnahbar-Keusches, Achtungsgebietendes, ja Heiliges aus dieser eigenartigen Blumengestalt, so frei



Abb. 28. Ausstellungs-Medaille.

Mauerkrone überragte Leipziger Wappen in einem mit Eichenzweigen geschmückten Schilde führen und die Inschriften der anderen Medaillen mit dem Zusatz haben: Ehrenpreis der Stadt Leipzig.

Sämtliche Prämierungs-Medaillen sind aus den bekannten Kunstwerkstätten der Berliner Medaillen-Münze Otto Oertel, Gollnowstrasse 11a, hervorgegangen und finden wir als Mitarbeiter folgende Namen vermerkt: Starck sculpsit, Deitenbeck medalliert, Arth. Tauer, direxit.

von allem Sinnlichen, das dem Charakter der Rose anhaftet, dass man es nur selten wagt, die schneeweissen Blütenglocken mit den grossen goldgelben, zitternden Staubgefässen als Schmuck in einem Strausse zu verwenden. Es ist, als riefen uns ihre hohen blütenreichen Stengel zu: „Rühr' mich nicht an.“ Selbst Kinder, deren Zerstörungstrieb keine Blume auf Wiesen und in Gärten schont, wagen sich nicht an die keuschen Lilien und versuchen es höchstens, sich im Uebermuth beim Riechen von den lieblichen Duftspenderinnen ein gelbes oder braunes Näschen zu holen, das ihnen der viele

Blumenstaub der Staubbeutel malt. Unseren Dichtern gilt sie als Symbol der höchsten Idealität der Herzens- und Seelenreinheit, von der alles Gemeine und Unsaubere abprallt. Bei den Griechen und Römern war die Lilie der Juno geweiht; soll sie doch aus der Milch dieser Göttin entstanden sein. Als Sinnbild der Hoffnung finden wir vielfach auf altrömischen Münzen das Bild der Lilie eingeprägt, begleitet von der Umschrift: „Spes populi romani.“ (Hoffnung des römischen Volkes.)

Jedoch auch die Pflanze selbst, die Zwiebel, Blüten und Blätter der Lilie wurden im Mittelalter in verschiedenster Form präpariert und namentlich gegen Geschwulst, Entzündungen und bei Brand-, Hieb- und Stichwunden in Anwendung gebracht, und Liliënöl, das in den Apotheken zur Zeit des Mittelalters als *Oleum lilium* (*Liliënöl*) *crinum sive susinum simpl. und comp.* geführt wurde, half gegen hundert innere und äussere Leibschäden und Gebrechen. Kein Wunder also,



Abb. 29. *Lilium auratum*.



Abb. 30. *Lilium chalcedonicum*.



Abb. 31. *Lilium Thunb. staminosum*.

Lilien gehören in Spanien und Palästina zu den am häufigsten auftretenden Feldblumen. Sie schmücken überall die Feld- und Bergwiesen, und daher erklärt sich ihre öftere Nennung sowohl im Alten wie im Neuen Testamente. Durch das Wort des Herrn geheiligt, ging die Blume mit vielen anderen als Symbol der Unschuld und Reinheit in die altchristlichen Bräuche über. Sie ward der reinen unbefleckten Magd Gottes, der Jungfrau Maria, geheiligt. Lilienstengel sind auch das Attribut der Engel, namentlich der Todesengel, und gelten daher in den Händen derselben als Symbol des ewigen Friedens.

wenn uns die Lilien bereits in den Ornamenten der frühesten jüdischen Tempel und Privatbauten entgegen-treten. So endeten die beiden Säulen vor dem Heiligen des Salomonischen Tempels mit lilienförmigen Kapitälern. Die einzelnen Teile des heiligen siebenarmigen Leuchters setzten sich aus ineinander gesenkten goldenen lilienförmigen Kelchen, Knollen und Blütenknospen zusammen, und das eherne Meer, eine für die Priester zum Waschen bestimmte mächtige Vase von Erz — wohl mehr nach den Intentionen phönizischer Künstler gefertigt — glich in ihrer Gestalt einem geöffneten Blumenkelche. Ihr Rand endete mit einem

Kranze von Lilien. So könnten viele Beispiele angeführt werden von der Idealisierung der Lilien; jedoch nun zum Zwecke dieser Arbeit.

Die Kultur.

Erstens: Verbreitung der Lilien. Lilien findet man in der alten, ebensowohl in der neuen Welt verbreitet. In Asien sind sie im Kaukasus und von den Hochthälern des Himalaya bis zur Mandschurei, namentlich aber in China und Japan stark verbreitet. Ebenso sind bei der fortschreitenden Erforschung der westlichen Randgebirge der Vereinigten Staaten und der nördlich angrenzenden britischen Gebiete Nordamerikas viele schöne Lilien gefunden worden; desgleichen finden sich in Europa viele einheimische und zum Teil schöne Sorten. Es ist das Heimatland von *Lilium Martagon*, *chalcedonicum*, *candidum*, *carniolicum*, *dalmaticum*, *pyrenaicum* und noch anderer Spezies.

Zweitens: Härte der Lilien. Da die meisten Lilien ihren natürlichen Standort in Gebieten haben, welche einen regelmässigen, meist sogar harten Winterfrost haben, so sind auch der grösste Teil derselben im Deutschen selbst im nördlichen Klima auch ohne Bedeckung völlig winterhart. Ausgenommen sind nur folgende subtropische Arten: *Wallichianum*, *giganteum*, *neilgherense*, *nepalense*, *philipinense* und *Catesbaci*, welche frostfrei zu kultivieren sind. Zu beachten sind jedoch einige Arten, welche früh austreiben und den Maifrösten ausgesetzt sind. Manche vertragen in Blüte und Knospe mehrere Grad Kälte, den Zwiebeln jedoch sind die Fröste nicht nachteilig.

Drittens: Der Boden. Es sind nun nach dem natürlichen Standorte angemessen die Bodenarten verschiedene; am meisten lieben die Lilien einen leichten, lockeren, sandhaltigen Naturboden, welcher wenn möglich keinen frischen Dünger enthalten soll. Gut zersetzter reiner Wiesenlehm mit Sand erweist sich stets als vorzüglich.

Japanischen Arten giebt man der Erde etwas Torfmüll bei, damit sie leicht und locker wird. Nicht zuzugend ist ein dürrer Boden, denn alle Lilien lieben eine gewisse Bodenfeuchtigkeit.

Viertens: Pflanzung. Bei der Pflanzung der Lilien ist in erster Reihe zu beachten, dass dieselben nicht zu flach gepflanzt werden, da sonst die Zwiebeln nicht nur vielem Ungeziefer ausgesetzt sind, sondern auch die nötige Nahrung nicht finden, speziell wenn sie einen trockenen, warmen Standort erhalten sollen. Tiefes Pflanzen bis 20 cm tief und noch tiefer ist anzuraten. Erstens: ist es ein natürlicher Frostschutz für die Zwiebel, zweitens sichert es die nötige Feuchtigkeit für die Zwiebel und schützt die oberen, dem Stamme (Blütenstengel) die Hauptnahrung zuführenden Wurzeln, welche fast alle Arten bilden, vor dem Austrocknen. Sollten jedoch Zwiebeln schon vor dem Pflanzen etwas getrieben haben, so ist es wohl besser, es wird nicht so tief gepflanzt oder man erhöht die Erde auf dem Beete nach dem Abblühen im Herbste. Allerdings ist es ratsam, bei zu trockenem Boden für genügende nicht Dünger enthaltende Stoffe, am besten Torfmüll, zu sorgen. Hier und da werden auch niedere zwischen Pflanzungen verwendet, wie Erdbeeren und dergleichen.

Die Pflanzweite richtet sich nach den einzelnen Sorten und darf bei hohen und grossen Arten nicht zu gering sein, 50 cm nach allen Seiten, damit sich die Blumenstengel gehörig breiten können. Die *Lancifolium*-Arten können schon etwas enger gepflanzt werden. Um schöne pyramidale Gruppen zu erzielen, pflanze man Zwiebeln von verschiedenen Dimensionen, die

grössten in die Mitte und so fort. Alle Lilien lieben Wärme und Sonne, aber wenn der Boden, in dem sie wachsen, nicht kühl ist, können sie hohe Wärme nicht vertragen. Im wilden Zustande werden die meisten Lilien in der Nähe von Gehölzen oder im lichten Gebüsche angesiedelt gefunden, was ihnen nicht nur Winterschutz bietet, sondern in der Regel auch eine sehr starke Erwärmung des Bodens in den heissen Sommermonaten verhindert. Man pflanze namentlich in feuchtem, schweren Lande, nicht bei nassem Wetter, weil sonst der Boden leicht sehr fest wird, man pflanze aber auch nicht bei Frostwetter.

Es ist sehr von Nutzen, sich den Standort der Zwiebeln zu bezeichnen, damit dieselben beim Graben nicht zerstochen werden. Je weniger die Zwiebeln gestört werden, desto schöner und grösser entwickeln sich die Blumen, daher die ersten Blumen immer nicht als normale zu betrachten sind. Lilien aus der *Martagon*-Sektion pflegen im ersten Jahre nach der Pflanzung überhaupt nicht oder doch nur unvollkommen zu blühen, namentlich wenn etwas spät gepflanzt ist.

Die Pflanzzeit für Lilien fällt in die Zeit vom August bis Mai, doch sind im August nur frühblühende Arten genügend ausgereift, die meisten anderen am besten nicht vor Ende September zu versetzen. Im grossen allgemeinen ist die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen, zeitige Frühjahrspflanzung wieder vorteilhafter als späte.

Zarte Lilien kann man mit Vorteil in einem Kasten ziehen, dessen Fenster nach Norden abfallen. Man bereitet sich eine Erdmischung aus $\frac{1}{3}$ reinem Wiesenlehm, $\frac{1}{3}$ Haide und $\frac{1}{3}$ Lauberde, setzt eine gute Portion scharfen Sand dazu und bringt darauf eine Schicht von etwa 18 Zoll in den Kasten. Man schütze einen solchen Kasten durch Laubumpackung und Strohecken oder in einer sonst üblichen Weise vor dem Eindringen des Frostes, gebe, sobald es die Witterung zulässt, reichlich Luft und nehme Ende Mai die Fenster ganz weg, lege sie jedoch mit Eintritt starker Herbstregen wieder auf.

Eine Schutzvorrichtung gegen zufällige heftige Regengüsse oder starken Sonnenbrand ist auch lohnend.

Fünftens: Vermehrung der Lilien. Die Vermehrung der Lilien erfolgt entweder durch Brutzwiebeln, welche sich um den Wurzelstock der Mutterzwiebeln oder am Stamme dicht oberhalb derselben oder in zufällig oder absichtlich abgetrennten Schuppen oder in den Blattachsen oft in grosser Menge entwickeln, oder es findet eine Teilung der Mutterzwiebeln statt, nachdem dieselben die Maximalgrösse erreicht hatten; endlich aber vermehren sich Lilien durch Samen.

Die Heranzucht aus Brutzwiebeln ist die einfachste und am schnellsten zum Ziele führende Vermehrungsweise. (Schluss folgt.)

Allerlei Neues.

Die Verwaltungs-Stelle Lichterfelde

der Krankenkasse für deutsche Gärtner hatte am 15. v. M. zum Besten der Interessenten der Frauenkasse ein Fest veranstaltet, welches, wie uns berichtet wird, einen glänzenden und mit Erfolg begleiteten Verlauf nahm. Unter Leitung des Vorsitzenden Herrn E. Ulbrich war der Festsaal prächtig dekoriert worden, ebenso fand ein von Mitgliedern der Kasse gestelltes lebendes Bild allgemeinen Beifall.

Während der um 1 Uhr folgenden Kaffeepause nahm der Vorsitzende noch Gelegenheit auf das Gedeihen der Kasse, die nun mehr 188 Verwaltungs-Stellen mit ca. 12 000 Mitglieder hat, hinzuweisen und schloss derselbe mit einem Hoch auf den Hauptvorstand.

Eine Scherzpolonaise, sowie ein allerliebster arrangierter Kotillon

erhöhte die Feststimmung und erst am hellen Morgen verliessen die letzten Festteilnehmer den Saal.

Ganz besonderen Dank verdient auch die Firma Martens & Söht in Gross-Lichterfelde, welche nicht nur die Dekorations-Pflanzen gratis lieferte, sondern dem Vorstand ausserdem noch einen grösseren Geldbetrag zur Verfügung gestellt hatte. H.

Die Gesellschaft der Kakteenfreunde

hält am Sonntag, den 12. November, ihre Jahreshauptversammlung ab, und zwar anlässlich der Herbstausstellung blühender Pflanzen, welche vom Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten vom 9.—12. November im Landesausstellungspark zu Berlin veranstaltet wird. Die Versammlung soll um 10 Uhr Vormittags im „Café Servus“, Berlin, Alt-Moabit 130, stattfinden. Vorträge aus Theorie und Praxis werden gehalten; nach Schluss der Sitzung gemeinsame Besichtigung der Blumenausstellung. Nachmittags 3 Uhr finden sich die Teilnehmer der Versammlung zu einem gemeinsamen Mittagssmahl im „Café Servus“ — Gedeck 2 Mk., ohne Weinzwang — zusammen. Alle Kakteenfreunde sind als Gäste zu jedem Teile der Zusammenkunft bestens willkommen. — Etwaige Korrespondenzen sind zu richten an Herrn Professor Dr. K. Schumann, Berlin W., Grunewaldstr. 6.

Kyritz.

Folgender Vorfal giebt in unserem Nachbardorfe V. viel Stoff zur Heiterkeit. Die Frau Amtmann erteilte dem Knecht Krischan den Auftrag, in der Stadt beim Buchhändler die Gartenlaube zu holen. Seine Frage, ob dieselbe schwer sei, wurde von der gnädigen Frau verneint und Krischan unterliess es daher, einen Ackerwagen anzuspannen und fuhr mit einer Karre vor das Haus des Buchhändlers. Als ihm dieser die bestellte Gartenlaube in Gestalt eines Heftes der beliebten Zeitschrift übergab, wollte es Krischan gar nicht in den Sinn, dass es auch Gartenlauben ohne Bretter und Stangen geben könne und erst nach langen Auseinandersetzungen lud er sie schliesslich auf seine Karre und zog nachdenklich dem heimatlichen Herde zu.

Kleine Mitteilungen.

Cheirantus Cheiri.

Zu dem Artikel in No. 19 schreibt Herr Kollege Schadewald in Stilow: Ich säe den Samen schon im April halbwarm aus und pflanze im Juni die Pflanzen in ein, mit altem Kuhdünger gedüngtes und tiefgelockertes Beet aus. Anfang Oktober wird der Goldlack mit guter Kompost- und Mistbeeterde in entsprechend grosse Töpfe gepflanzt, welch letztere mit frischem Kuhdünger ausgestrichen werden.

Unten auf den Scherben kommt eine kleine Lage von angegebener Erde, worauf frische Schafexkremeute gelegt werden.

Ich habe hiermit sehr schöne Erfolge erzielt, im Uebrigen ist die fernere Kultur wie besagter Artikel von Herrn E. Woldt lautete.

Die Vertilgung der Nacktschnecken. (*Limax agrestis*).

Jetzt wo die Zeit gekommen ist, da wir unsern Pflanzen das Winterquartier in den Häusern wieder anweisen müssen, haben wir auch unser Augenmerk auf die verschiedenen Ungezieferarten zu richten, welche oft in grossen Massen auftreten und den Vernichtungskrieg gegen unsere Pflänzlinge beginnen.

Unter anderen gehört zu den gefräßigsten Schädlingen die Nacktschnecke, welche hauptsächlich des Nachts ihr zerstörendes Werk betreibt. Um derselben habhaft zu werden, bringe man kleine Häufchen Kleie an die verschiedensten Stellen der Gewächshäuser. Es ist nun erforderlich, dass, ehe man sich zur Ruhe begiebt, die betreffenden Kleihäufchen mit Licht abgesucht und die Schnecken vernichtet werden. Auf diese Art und Weise wird man binnen kurzer Zeit von den lästigen Nacktschnecken befreit sein. C. B.

Im Oktober Klebringe um die Obstbäume machen!

Nicht auf die Rinde direkt, weil sie zerstörend auf dieselbe einwirken würde. Am einfachsten und billigsten sind die Ringe mit Papierunterlage. Es werden zu dem Zwecke etwa 20 cm breite Papierbänder, ungefähr einen Meter über dem Boden, um die Baumstämme gelegt und mit starkem Bindfaden festgebunden. Gewöhnlich liegt der untere Papierrand nicht fest am Baume an; es müssen daher die Lücken mit Lehm verstrichen werden, damit kein Insekt unter dem Bande durchkriechen kann. Die Papierstreifen werden etwa handbreit mit Teer oder Brumataleim bestrichen. Da das Erscheinen der Frostspanner von der Witterung abhängig ist, so empfiehlt es sich, diese Klebringe schon gegen Ende Oktober anzulegen; doch kann dies auch später noch mit Erfolg geschehen, und es sind dieselben dann bis zum März bei jedem Tauwetter frisch zu bestreichen. Die aufkletternden Weibchen des gefährlichen Frostspanners bleiben hängen und werden so an der Eierlage verhindert. Unter den Klebmitteln haben folgende sich bewährt: 2 Teile Leinöl, 1 1/2 Teile Pech, 1 Teil venetianischer Terpentin und 1/2 Teil Teer werden gemischt und zwar so, dass man zuerst das Leinöl im Freien kocht und dann

jede der übrigen Substanzen nach und nach zusetzt. Dieser „Leim“ behielt seine Klebkraft 12—14 Tage. Ebenso die folgende Probe. Diese besteht aus 5 Teilen Rüböl, 1 Teil Schweineschmalz, 1 Teil venetianischen Terpentin und 1 Teil Kolophonium. Bei Bereitung desselben werden zuerst Rüböl und Schmalz bis auf 2/3 ihres Volumens eingekocht und sodann Terpentin und Kolophonium zugesetzt.

Unter dem Namen „Fluorescens“

wird seit kurzem von der Fabrik chem. Präparate von Dr. Schuhmacher-Hamburg, ein Präparat in den Handel gebracht, welches wohl in kürzester Zeit bei Alt und Jung beliebt werden dürfte. Ein Tropfen dieser rötlichen Flüssigkeit zaubert beim Eintropfen in Wasser eine wunderbar schöne grüne Fluorescenz hervor. Abgesehen von dem überraschenden Effekt, der immer zu neuen Versuchen herausfordert bildet diese grüne, vollständig unschädliche, fluorescierende Flüssigkeit einen prächtigen Zimmerschmuck für Zimmerfontainen etc. und besonders für die jetzt so beliebten gläsernen Vasen und Glasballons. „Fluorescenz“ dürfte bald in keiner Familie fehlen und bildet daher einen vorzüglichen gewinnbringenden Verkaufsartikel für Handelsgärtner.

Briefkasten.

St. Stralsund. Um *Amaryllis Belladonna* zur Blüte zu bringen, hält man selbige bei Topfkultur, so lange sie lebhaft vegetieren, im Glashause hell und luftig und bringt sie behufs der Beförderung der Blüte im August in ein Mistbret unter Glas, nachdem man die in den Sommermonaten trocken und schattig gehaltenen Zwiebeln von der Brut befreit und in frische Erde gepflanzt hat.

Frage.

Wie ist die Kultur von *Cocos Weddeliana*?

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 17 des Statuts machen die Herren Kassierer darauf aufmerksam, dass Beiträge von zugereisten Mitgliedern unter keinen Umständen entgegengenommen werden dürfen, wenn nicht zugleich der Abmeldeschein der Verwalt.-Stelle vorgelegt wird, in welcher die Beiträge zuletzt gezahlt wurden. Es ist wiederholt vorgekommen, dass frühere Mitglieder das Mitgliedsbuch vorlegten und Beiträge für den laufenden Monat zahlten, trotzdem dieselben der Kasse schon zwei und drei Jahre nicht mehr angehörten. Dieselben hatten die Jahreszahl über den Quittungsmarken geändert und so den Vorstand zu täuschen versucht. Die Vorstände wollen sich daher bei Anmeldungen auch genau von der Richtigkeit der Abmeldescheine überzeugen und diese ebenso wie die Beitrittserklärungen neuaufgenommener Mitglieder, am Schlusse eines jeden Monats der Hauptkasse übermitteln.

Erkrankte, erwerbsunfähige Mitglieder dürfen nur mit vorher nachgesuchter Erlaubnis des Arztes die Verwalt.-Stelle verlassen und sind die Herren Aerzte anzuweisen, diese Erlaubnis nur zu erteilen, wenn die Genesung durch den eventuellen Domizilwechsel gefördert wird. Mitglieder, welche jeden Winter die Kasse in Anspruch nehmen, sind, wenn die Leiden nach Ansicht der Herren Aerzte eine besondere Pflege nicht beanspruchen, genau zu beobachten, damit dieselben den Anordnungen der Herren Aerzte Folge leisten und die Krankheitsdauer nicht durch Ausserachtlassung der ärztlichen Vorschriften verlängern. Mitglieder, welche den Anordnungen des Arztes keine Folge leisten, ist die Unterstützung zu entziehen oder dieselben sind einem Krankenhaus zu überweisen.

Der Hauptvorstand.

NEU! Prachtvoller Effekt. NEU! Fluorescenz.

Ein Tropfen der „Fluorescenz“ genügt, um in ca. 2 Liter Wasser eine prachtvolle grüne Fluorescenz zu erzeugen.

Vollständig unschädlich für Pflanzen, Tiere und Menschen.
Wunderbarer Effekt für die jetzt so beliebten gläsernen Vasen, Glasballons (Schusterkugeln), wie Zimmerfontainen, Springbrunnen etc.

Fluorescenz findet vorteilhafteste Verwendung zur Dekoration des eigenen Ladens.
„Fluorescenz“ bildet einen gewinnbringenden Verkaufs-Artikel für Blumenhändler.

Die Gläser sind mit geschmackvollen Etikettes versehen, auf welche der Verkaufspreis Mk. 1,00 gedruckt ist.

Preise für Gärtner: 10 Flaschen Mk. 6,50, 20 Flaschen Mk. 12,25,
incl. Verpackung und franko

10 Flaschen Mk. 29,00, 100 Flaschen Mk. 55,00,
incl. Verpackung, excl. Fracht.

Probesendung gegen Mk 1,00 in Briefmarken.

Jeder Sendung wird ein vorzüglich angeführtes Plakat für das Schaufenster beigegeben.

Fabrik chem. Präparate von Dr. Schuhmacher

Hamburg, Zollvereinsniederlage.

Ein durchaus erfahrener **Gemüsegärtner** wird gesucht, welcher monatlich 1 bis 2 mal auf einige Stunden Anordnungen in einem grösseren Gemüseanbau trifft.

Gefl. Offerten mit Anspruch auf Vergütung erbittet

H. Kiesel
Bergfelde b. Stolpe Ndb.

Sichere Existenz.

Ein Blumengeschäft in einer grossen Garnison-Stadt wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter P. P. 226 Posl. Posen.

Gärtner-Verein Flora, Berlin O.

Unser **Vereinslokal** haben wir vom „Viktoriapark“ nach

„**Schneiders Gesellschaftshaus**“
Proskauerstrasse 37/38

verlegt. Die Sitzungen finden nach wie vor Donnerstags nach dem 1. und 15. jeden Monats statt.

Der Vorstand.

Gärtner finden stets Stellung durch ein Inserat im „**Landwirtschaftlichen Anzeiger**“ für Ost- und Westpreussen, Posen und Pommern.“ Briefe sind zu richten an **W. E. Harich's** Verlagsdruckerei in Mohrungen Ostpr.

Tausch-Offerte.

Gegen **Nelrosen** und **Treibflieder**, auch gegen **Casse**, starke gesunde **Gardenia florida** mit Knospen, 10 Stck. 10—15 Mk., empfiehlt die Gärtnerei von **G. Krüger-Grünau** bei Berlin.

Lichtblaues Gartenglas!

Zu **Palmen** und **Gewächshäusern** besonders zu empfehlen fabriziert als **Spezialität**

Eduard Borges,

Weitersglashütte b. Carlsfeld i./S.

Probekisten von 10 □ m. werden unter Nachnahme von Mk. 13— abgegeben.

Gärtner-Lehranstalt Koestritz.

(Leipzig—Gera).

Winterkursus für **Gehilfen**, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachausbildung erhalten wollen. Neben den Fachwissenschaften wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschafts-Gärtnerei** wird auf die allgemein bildenden Fächer, **Rechnen, Korrespondenz, Feldmessen, Buchführung, Planzeichnen** grösster Wert gelegt, Bedingungen günstig. Kostenaufwand gering. Aeltere Gehilfen können als Hospitanten eintreten. Französisch und Englisch auf Wunsch.

Koestritz ist Sitz berühmter Gartenculturen. Näheres durch Director **Dr. H. Settegast.**

Kuhdung,

sowie **Pferdedung**, jedes Quantum, per Achse und per Bahn, liefert bei billigster Preisnotierung und in kürzester Lieferfrist

G. Krause,
Trepow bei Berlin,
Bauschulweg.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

E. Müller

Eisenbaugeschäft

Berlin, 34, Frankfurter Allee 34.

Spezialität: **Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden, Laubgänge, Drahtzäune etc.**, hält sich bei vorkommendem Bedarf den geehrten Herrschaften wie Gärtnereibesitzern bestens empfohlen. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von **Ruinen, Grotten, Wassefällen, Wintergärten, Gartenhäuser**
Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berl.
C. A. Dietrich, Clingen bei Greusse

Obst- und Gartenbauschule

zu

Wittstock-Ostpriegnitz

in Verbindung mit dem **Provinzialobgarten** und einer **Obstverwertungsstation.**

Beginn des Jahreskursus für **Gärtnerhilfen** am 16. Oktober d. J. **Unterri frei.** Statuten und Lehrplan versenden **Der Direktor** und **der Garteninspek**
F. Schneider II. **C. Schult**

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für **Handelsgärtner Herrschaften** und **Gehilfen** unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur **1** streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Weissburger-Strasse 66.

Cüstrin: bei Herrn **Handelsgärt. A. Hee**

Crefeld: bei Herrn **Jacob Schrödt**,
Handelsgärtner, Ostwall 138.

Cleve: bei Herrn **Heinr. Jansen**, Linde
Handelsgärtner.

Danzig: bei Herrn **P. Baumert**, Hande
gärtner, Gr. Wollwebergasse 13.

Düsseldorf: bei Herrn **Math. Schmi**
Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.

Frankfurt a. Main: Bei **Andre**
Samenhdlg., im **Rebstock**, Kruggasse
Vereins-Versammlung alle **Samstage**, aber
9 Uhr in der **Walhalla**, gr. Kornmarkt.

Hannover: bei Herrn **Handelsgärtl**
Beyer, Linden.

Leipzig: **Bairischer Hof.** Schriftliche V
mittlung durch Herrn **H. Klasing**, Vi
sitzender des **Gärtnervereins** „**Hortulani**
Krankenhaus St. Jakob.

Magdeburg: bei Herrn **Handelsgärt**
Otto Heyneck.

M.-Gladbach und Rheydt: H
Joseph Heinen, M.-Gladbach, Rheydt
strasse 269.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn **Privatg**
C. Wunderlich, Dünwaldstr. 35/37.

Neuss: bei Herrn **Aug. Klaphake**, Hand
gärtner.

Pankow bei Berlin: bei Herrn **Hand**
gärtner **Puttlitz**, Breitestr. 22.

Potsdam: **Brandenburgerstr. 4** bei He
Otto Hansen. Lager sämtlicher g
nerischer **Gebrauchsartikel**
und bei Herrn **Handelsgärtner W. Tho**
Zimmerstr. 6.

Remscheid: bei Herrn **Gust. Sprang**
Handelsgärtner.

Stettin: bei Herrn **Albert Wiese**, Sam
handlung, **Frauenstr.**

Steglitz: bei Herrn **Paulo**, **Handelsgt**
Uerdingen (Rhein): bei Herrn **P.**
Fettweis, **Handelsgärtner.**

Wiesbaden: bei Herrn **Jean Bien**, En
Strasse.

Inhalt.

Fachgenossenschaften. — Gedenket der **Vö**
— **Obstbauausstellung** des **Märk. Obst**
Vereins. — **Ausstellungs-Medaillen.** — **Li**
und ihre **Kultur.** — **Allerlei Neues.** — **Kl**
Mittelungen. — **Briefkasten.** — **Frage**
Krankenkasse für deutsche Gärtner. — **Anzei**